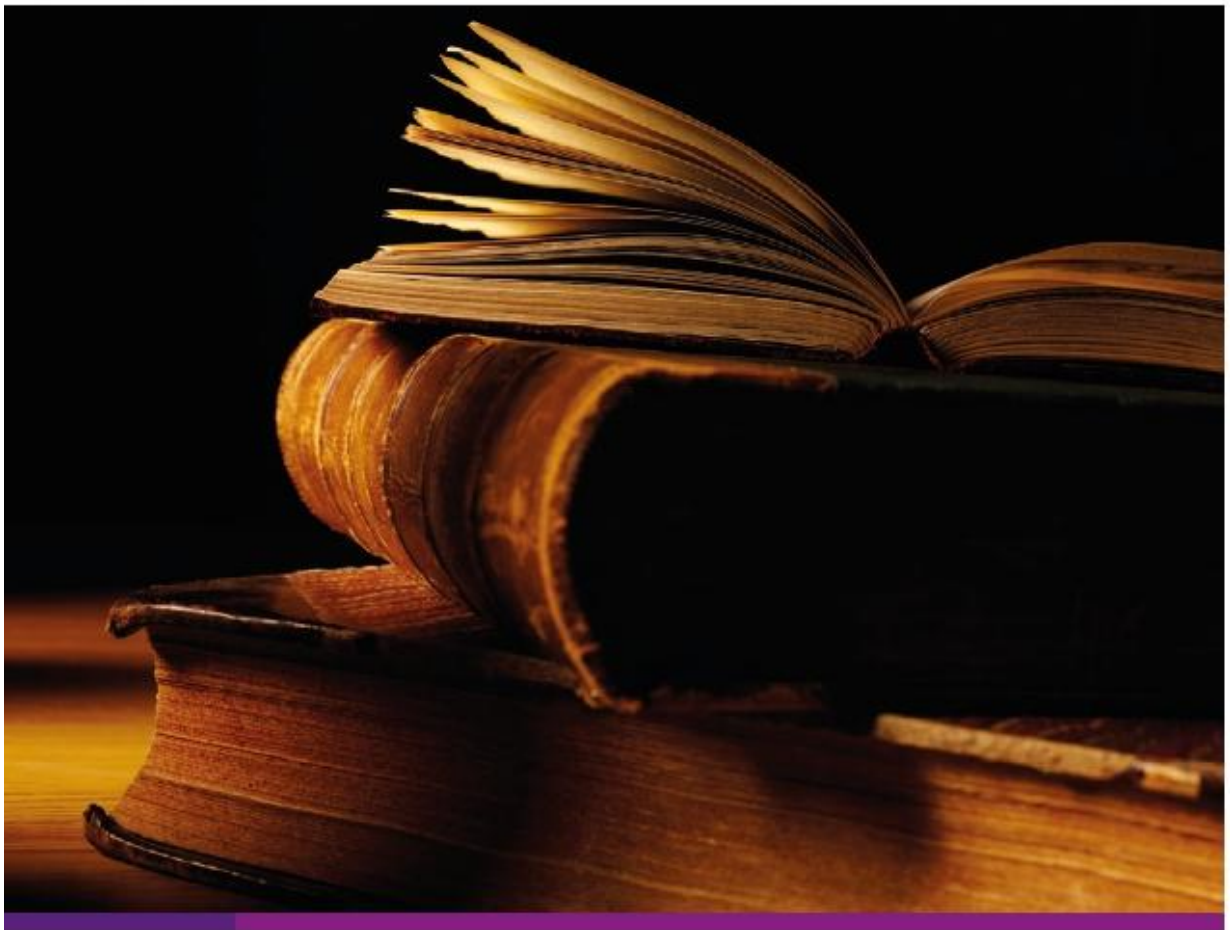


# MÄRCHEN, MYTHEN & LEGENDEN



6 Heilige Bücher  
im „Härtetest“

# Märchen, Mythen und Legenden?

---

„Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“, sagt der Pfarrer gewöhnlich am Grab, während die Erdklumpen auf den Sarg fallen. Ganz schön deprimierend! Das Leben ist gelebt, mal schlecht, mal gut, und das war's nun. Aus und vorbei!

Viele Philosophen und Wissenschaftler meinen heute, dass alles Leben sich entwickelt habe, und dass nach dem Tod nichts mehr kommt. Wenn das so ist, dann gibt es keinen Lebenssinn, der Bestand hat. Ein bisschen Spaß haben, eine Kleinigkeit dazu beitragen, dass auch andere das Leben genießen können – vorausgesetzt, wir sind Idealisten und Weltverbesserer –, und dann für immer die Augen zu. Mehr ist nicht drin.

Doch stimmt das, was da behauptet wird? Haben diese Leute Recht? Gibt es Beweise dafür?

Nein, die gibt es nicht. In Wirklichkeit sind das alles nur Spekulationen. Man muss glauben, was sie uns als Wahrheit verkaufen wollen. Sie können es nicht beweisen, auch wenn sie Professoren- und Dokortitel tragen. Niemand kann beweisen, dass es keinen Gott gibt. Man muss es glauben.

Niemand kann beweisen, dass es kein Leben nach dem Tod oder keine Auferstehung von den Toten gibt. Man muss es glauben. Die Frage ist nur: Was haben wir von solch einem Glauben? Was bringt es mir, wenn ich glaube, dass mit dem letzten Atemzug alles aus und vorbei ist, dass mein Leben keinen Sinn hat, sondern nur ein kurzer Traum ist?

Die Antwort liegt auf der Hand: Es bringt mir nichts, wenn ich daran glaube. Wenn ich glaube, dass ich ein Produkt des Zufalls bin und wieder im Nichts verschwinde. Wenn ich keinen Lebenssinn und keine Hoffnung habe. Ich habe nichts von einem solchen Glauben.

Warum glauben dann aber so viele Menschen daran? Warum verteidigen sie diesen Glauben an das Nichts so verbissen, wenn sie doch nichts beweisen können und nichts davon haben?

Im Bestseller Bibel lesen wir eine Frage, die uns eigentlich unter die Haut gehen müsste: „Warum wollt ihr sterben? Warum?“ (Hesekiel 33,11) Menschen, die den Glauben an Gott verneinen oder bekämpfen, haben ja nur ein Ziel, auf das sie unerbittlich zutreiben: den Tod.

Deshalb müssen wir fragen: Warum wollen so viele Menschen sterben? Warum wollen sie keinen Sinn, keine Hoffnung, keine Zukunft? Warum klammern sie sich an einen Glauben, der ihnen nur den Tod verspricht?

Natürlich, auch die Existenz Gottes kann man nicht wissenschaftlich beweisen. Und ein Leben nach dem Tod oder eine Auferstehung von den Toten ist und bleibt ebenfalls eine Frage des Glaubens.

Der moderne Mensch will jedoch Fakten, Tatsachen und Beweise. Er will nicht blauäugig glauben, was Leute behaupten. Aber er bezieht das meist nur auf Gott, Bibel, Jesus und ewiges Leben – auf den christlichen Glauben also. Und er merkt nicht, dass auch er glauben muss, wenn er dies alles ablehnt.

Lassen wir uns einmal auf ein Gedankenexperiment ein. Nehmen wir an, Gott gäbe es tatsächlich, einen Gott, der alles Leben erschuf. Dann müssen wir uns fragen, ob er Kontakt zu uns Menschen aufgenommen

hat. Im 18. Jahrhundert vertraten viele Leute die Idee, Gott habe sich nach der Erschaffung der Welt zurückgezogen und jeden Kontakt zu uns abgebrochen. Natürlich konnten sie auch das nicht beweisen.

Wenn jedoch ein intelligentes Wesen Menschen mit Intelligenz erschafft, die sich mitteilen können, die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Nähe haben, dann ist nur schwer zu glauben, dass dieses Wesen selbst keinen Kontakt zu seinen Geschöpfen haben wollte.

Christen vertreten die Überzeugung, dass Gott sich uns offenbart hat, dass er durch die Bibel zu uns spricht. Und dafür haben sie gute Gründe, wie wir noch sehen werden. Gründe, die man nicht einfach vom Tisch wischen kann.

Das Wort „Bibel“ bedeutet nichts anderes als „Buch“. In diesem Buch sind viele Bücher zusammengefasst, die etwa 40 Autoren im Laufe von rund 1500 Jahren geschrieben haben. Diese Autoren waren Hirten und Könige, Fischer und Gelehrte, Menschen aus allen Gesellschaftsschichten also. Und doch durchzieht die ganze Bibel ein roter Faden.

Wenn zwei Autoren heute unabhängig voneinander über ein Thema schreiben, dann widersprechen sie sich gewöhnlich in mehreren Punkten. Nicht so die Schreiber der Bibel. Weshalb? Weil sie nicht ihre eigenen Gedanken, sondern das niedergeschrieben haben, was Gott ihnen offenbart hat.

Obwohl dieses Buch im Laufe der Jahrhunderte immer wieder abgeschrieben wurde, ist es doch das am besten überlieferte Buch der Weltliteratur. Viele Handschriftenfunde beweisen das seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Es scheint so, als hätte jemand darüber gewacht.

Und es ist immer noch der Weltbestseller. Kein Buch wurde so oft gedruckt und so weit verbreitet wie die Bibel. Kein Buch war so umstritten und wurde so sehr bekämpft wie die Bibel.

Der französische Philosoph und Gottesleugner Voltaire behauptete noch im 18. Jahrhundert, das Christentum werde 100 Jahre später nicht mehr existieren. Doch 100 Jahre nach seinem Tod kaufte eine Bibelgesellschaft das Haus, das einst ihm gehörte und in dem er starb.

Voltaire hat sich geirrt. Die Bibel wird von Millionen von Menschen immer noch als Offenbarung Gottes betrachtet – auch heute noch in unserer aufgeklärten Zeit.

## **Alles Bücher oder was?**

Die Frage ist aber: Muss es die Bibel sein? Hat sich Gott – wenn es ihn denn gibt – nur Schreibern der Bibel offenbart? Gibt es nicht auch andere Quellen?

Was ist mit der Avesta, der Schrift des Parsismus, was ist mit den hinduistischen Veden, den Upanishaden und der Bhagavad Gita? Was ist mit den buddhistischen Schriften, der Tipitaka, den Mahayana-Sutras oder dem tibetischen Totenbuch „Bardo Thödol“?

Was ist mit dem „Wahren Buch vom südlichen Blütenland“ oder dem daoistischen Kanon Daozang mit seinen 1500 Schriften? Was ist mit den Schriften der Shinto-Religion dem Kojiki oder dem Nihonshoki? Was ist mit den Botschaften des Bab, des Begründers der Bahai-Religion, dem Bayan und den 15 000 Schriften anderer Propheten der Bahai, wie den „Botschaften aus Akka“? Was ist mit den Büchern des Konfuzius, dem Yijing, Shijing, Shujing, Liji und dem Chunqiu?

Was ist mit dem Koran, der Hadith, der Sunna der Muslime? Was ist mit der Edda, dem heiligen Buch der Germanen, und dem Mabinogion der Druiden? Was ist mit dem Buch Mormon, das der Amerikaner Joseph Smith angeblich von Gott empfangen hat? Was ist mit den Schriften des Jakob Lorber?

Was ist mit der Gralsbotschaft des Oskar Ernst Bernhardt, der sich Abdruschin nannte? Was ist mit den Büchern „Scientology“ und „Dianetik“, des amerikanischen Schriftstellers Ron Hubbard, den Tom Cruise und John Travolta als Propheten anerkennen?

Und das sind bei weitem nicht alle heiligen Schriften der Welt. Welche dieser Bücher sind Offenbarung Gottes, sagen uns die Wahrheit?

Christen behaupten, dass Gott sich in der Bibel offenbart hat. Aber warum sind sie sich so sicher, dass dies tatsächlich der Fall ist?

Wir wollen uns dieser Frage stellen. Aber keine Sorge, Sie werden keine tiefgehenden philosophischen Gedanken über sich ergehen lassen müssen. Viele der „heiligen Schriften“, sind so kompliziert und schwer verständlich geschrieben, dass dem normalen Leser schnell die Augen zufallen.

Die Bibel aber ist für jeden verständlich – vorausgesetzt natürlich, man nimmt eine wortgetreue moderne Übersetzung zur Hand. Wenn Gott uns Menschen etwas mitteilen will, dann richtet er sich nicht nur an Akademiker. Er möchte, dass jeder ihn verstehen kann.

Das ist einer der Gründe, weshalb ich viele der „heiligen Bücher“ nicht als Offenbarung Gottes betrachten kann. Jeder muss verstehen können, was Gott uns zu sagen hat.

Außerdem gibt es vier weitere Gründe dafür, dass die Bibel Offenbarung des Gottes ist, der die Welt geschaffen und uns das Leben geschenkt hat. Schauen wir uns diese vier Gründe einmal genauer an.

## **1. Historische Aussagen**

Die Bibel enthält – im Gegensatz zu den anderen heiligen Schriften – zahlreiche historische Fakten, die späteren Schreibern nicht bekannt sein konnten, heute aber von uns überprüft werden können.

Da kauft Abraham eine Höhle von einem Hethiter. Die Historiker des 19. Jahrhunderts haben sich über diesen Bericht noch lustig gemacht. Die Hethiter habe es niemals gegeben, behaupteten sie. Viele glaubten ihnen und betrachteten die Bibel als Märchenbuch.

Doch als Archäologen die gewaltigen Städte dieses vergessenen Volkes ausgruben, verstummten die Kritiker. Das Reich der Hethiter erstreckte sich nämlich von der heutigen Türkei bis an die Grenze Ägyptens. Noch kleiner wurden die Kritiker, als man feststellte, dass die Abmachungen über den Besitzerwechsel der Höhle in der Bibel genau einem hethitischen Kaufvertrag entsprachen.

Manche Theologen behaupten ja: Die Bücher Moses – und damit auch der Bericht über den Höhlenkauf Abrahams – wurden nicht von Mose geschrieben. Sie sind erst in der späten Königszeit oder nach der Babylonischen Gefangenschaft der Juden entstanden. – Beweise dafür haben sie jedoch nicht. Es sind nur Vermutungen. Doch diese Leute müssen sich fragen lassen: Woher wussten die Schreiber dann von den Hethitern und der Art ihrer Kaufverträge, wenn dieses Volk schon seit 1000 Jahren in Vergessenheit geraten war?

Da erwähnt das Buch Daniel vier griechische Musikinstrumente. Kritiker meinen: Dann kann dieses Buch gar nicht von Daniel zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft geschrieben worden sein, sondern erst im 2. Jahrhundert v. Chr. Doch wir wissen heute, dass der Vater von König Nebukadnezar griechische Musiker, und damit auch griechische Musikinstrumente zur Hochzeit seines Sohnes nach Babylon holte. Der Bericht Daniels ist also historisch glaubwürdig.

Da spricht das Buch Daniel vom König Belsazar, der den Propheten Daniel zum dritten Mann im Babylonischen Reich machen wollte. Kritiker und Historiker des 19. Jahrhunderts haben diesen Mann als Märchenfigur bezeichnet, weil Belsazar auf keiner Königsliste auftauchte. Doch heute wissen wir aus zahlreichen Inschriften auf Tontafeln, dass er der älteste Sohn des babylonischen Königs Nabonides und dessen Koregent war, während sich sein Vater zehn Jahre lang in der arabischen Stadt Tema aufhielt. Belsazar war also der zweite Mann im Babylonischen Weltreich. Deshalb konnte er den Propheten Daniel auch nur zum dritten Mann im Reich ernennen.

Da behaupten Autoren von Aufklärungsbüchern, dass die Stadt Jericho gar nicht existierte, als das Volk Israel in das Land Kanaan einfiel und Jericho angeblich eroberte. Doch sie haben dieses Ereignis in eine völlig falsche Zeit gelegt, als es dort tatsächlich keine Stadt mehr gab. Gemäß den Zeitangaben der Bibel fand die Eroberung Jerichos nämlich im 15. Jahrhundert v. Chr. statt.

Genau aus dieser Zeitperiode fand man in Jericho Reste einer Stadtmauer, die offensichtlich zusammengestürzt und einen Abhang hinunter gerutscht war, so wie es die Bibel berichtet. Alle Häuser dieser Zeit waren von einer Feuersbrunst geschwärzt worden. Schutt und Asche lagen stellenweise bis zu einem Meter hoch. In den Häusern fand man Vorratskrüge, die bis an den Rand mit verkohltem Getreide gefüllt waren. Tatsächlich berichtet uns die Bibel, dass Jericho von den Israeliten niedergebrannt wurde und die Eroberung in die Zeit der Ernte fiel. (Josua 6,24; 3,15).

Schon diese wenigen Beispiele zeigen: Die Bibel ist historisch glaubwürdig. Die meisten der anderen heiligen Bücher schildern dagegen keine geschichtlichen Ereignisse, die wir heute überprüfen könnten.

## 2. Erfüllte Prophezeiungen

Die Bibel enthält zweitens Hunderte von Prophezeiungen, die sich exakt erfüllt haben. Nur wenige sind nicht eingetroffen, weil sie von Bedingungen abhingen, die jedoch nicht eingehalten worden waren. Und manche Prophezeiungen liegen noch in der Zukunft.

Sie haben richtig gehört: In der Bibel wird die Zukunft der Weltgeschichte teilweise sehr detailliert geschildert. Bibelleser wissen also mehr. Sie wissen, was in Zukunft geschehen wird. Dass diese Prophezeiungen eintreffen werden, daran zweifeln Christen nicht, eben weil viele andere Voraussagen sich tatsächlich erfüllt haben.

Wer die Bibel einfach als Märchenbuch bezeichnet, kann diese erfüllten Prophezeiungen nicht erklären. Und wer meint, das alles sei Zufall, der hat sich wahrscheinlich nicht wirklich mit diesen Voraussagen beschäftigt.

Astrologen, Wahrsager und Pseudopropheten behaupten ja, die Zukunft zu kennen. Doch meistens legen sie sich nicht fest. Ihre Orakel sind oft zweideutig und verschwommen. Sie treffen so oder so ein. Deshalb kann niemand später überprüfen, ob diese Menschen Recht hatten und wirklich die Zukunft voraussagen konnten.

Im Mittelalter verschlüsselten „Wahrsager“ und Propheten (z. B. Nostradamus) ihre Weissagungen mit Bildern und Symbolen, ohne diese zu erklären. Mit ein wenig Fantasie konnte man sie auf völlig unterschiedliche Ereignisse anwenden. Der Prophet hatte damit immer Recht. In Wirklichkeit hatten diese Leute jedoch absolut keine Ahnung davon, was in der Zukunft geschehen würde.

Wir Menschen können eben nichts Genaues über die Zukunft aussagen. Wir können nur raten und spekulieren. Doch dabei verkalkulieren sich sogar gewiefte Zukunftsforscher. Meistens kommt alles anders,

als man es berechnet und vorausgesagt hat. Da waren die Verfasser der heiligen Schriften anderer Religionen vorsichtiger, vielleicht auch klüger. Sie haben einfach keine Voraussagen über die Zukunft gemacht. So konnten sie sich auch nicht irren.

Deshalb fehlen Prophezeiungen, die eingetroffen sind, in ihren heiligen Schriften. Was darin steht, können Menschen sich auch ausgedacht haben. Darum fordert Gott im Buch des Propheten Jesaja die anderen Religionen mit ihren Göttern sogar heraus: „Sagt die Zukunft voraus, damit man erkennen kann, ob sie wirklich Götter sind.“

„Kommt, bringt eure Sache vor und legt Beweise auf den Tisch!“ spricht der Herr, der König von Israel. „Sollen sie ihre Beweise vorlegen und uns sagen, was die Zukunft bringt. Lasst uns wissen, was unmittelbar bevorsteht, damit wir darüber Bescheid wissen und dann prüfen können, was daraus geworden ist. Oder sagt an, was in ferner Zukunft liegt. Ja, lasst uns wissen, was uns später noch erwartet, damit wir erkennen, dass ihr tatsächlich Götter seid.“ (Jesaja 41,21–23; NL)

Doch in den heiligen Schriften der Weltreligionen fehlen Voraussagen und Prophezeiungen über die Zukunft. So kann niemand überprüfen, ob sie die Wahrheit sagen. Ganz anders die Bibel.

Da kündigen die Propheten Nahum und Zephanja die Zerstörung von Ninive, der Hauptstadt des assyrischen Weltreiches, an (Nahum 2,2–14; 3,1–4; Zefanja 2,13–15). Diese Stadt wurde durch zehn Meter hohe und 24 Meter dicke Mauern geschützt. Reliefs und riesenhafte Figuren schmückten die Stadt und versetzten ihre Besucher in Staunen.

Doch im Jahr 612 wurde sie von den Babyloniern erobert und in Brand gesteckt. Ninive versank – wie in der Bibel angekündigt – im Wüstensand und geriet in Vergessenheit. Erst 1843 entdeckte sie der Arzt Paul Botta wieder.

Heute können wir ihre Kunstschatze und ihre umfangreiche Tontafelbibliothek in verschiedenen Museen bewundern. – Tontafeltexte aus Ninive bestätigen übrigens zahlreiche Aussagen der Bibel, die lange Zeit angezweifelt worden waren! Die Voraussagen der biblischen Propheten sind also exakt eingetroffen.

Da kündigt der Prophet Hesekiel die Zerstörung von Tyrus an (Hesekiel 26,1–14). Tyrus war eine einflussreiche Handelsstadt. Die Phönizier hatten sie an der Ostküste des Mittelmeeres errichtet. Durch ihren Reichtum wurden die Einwohner der Stadt hochmütig und stolz. Doch Gott sagte ihren Untergang voraus.

Der Prophet Hesekiel macht genaue Angaben über die Zerstörung von Tyrus: Nebukadnezar, aber auch andere Herrscher werden gegen sie ziehen. Den Schutt der zerstörten Stadt wird man ins Meer werfen und einen kahlen Felsen aus ihr machen, auf dem Fischer ihre Netze trocknen. Nie wieder wird diese Stadt an diesem Ort wieder aufgebaut werden.

Tatsächlich eroberte Nebukadnezar Tyrus, aber erst nach 13 Jahren Belagerung, weil sich die Einwohner über den Seeweg mit Lebensmitteln versorgen konnten. Bevor schließlich die Altstadt im Jahr 572 fiel, flohen die Einwohner auf eine dem Festland vorgelagerte Insel, auf der das neue Tyrus lag. Diese Insel war durch künstliche Klippen vor einer feindlichen Invasion geschützt. König Nebukadnezar konnte diese Inselstadt nicht erobern.

Doch 200 Jahre später ließ Alexander der Große den Schutt des zerstörten Tyrus ins Meer werfen, um einen Damm zur Insel zu bauen – genau wie vorausgesagt. Über diesen Damm führte er anschließend seine

Truppen und ließ das Insel-Tyrus vollständig zerstören. Heute ist von dieser Stadt tatsächlich nur ein nackter Fels übrig.

Interessant, nicht war? Es gibt zwar einen Ort mit Namen Tyrus einige Kilometer südlich von diesem Ort, aber das alte Tyrus wurde nie wieder aufgebaut. Hier hätten Atheisten die Möglichkeit, die Bibel zu widerlegen. Warum dort nicht eine Ferienstadt anlegen und damit zeigen, dass man die Prophezeiungen der Bibel widerlegen kann?

Saddam Hussein hat das versucht. Schon 1982 ließ er über Zeitungen verkünden, er werde das alte Babylon wieder aufbauen. Doch es wurde nichts daraus, wie wir alle wissen. Warum? Weil Gott in der Bibel angekündigt hat, dass Babylon für immer zerstört bleiben wird. Und was er sagt, darauf können wir uns verlassen.

Saddam Hussein hätte von einem römischen Kaiser lernen können. Der hatte tatsächlich schon einmal versucht, die Bibel zu widerlegen. Da kündigt der Prophet Daniel die Zerstörung des zweiten jüdischen Tempels an, als dieser noch nicht einmal errichtet war. Außerdem prophezeite er, dass der Tempel bis zum Ende der Welt verwüstet bleiben würde. Jesus bestätigte die Richtigkeit dieser Prophezeiung. (Daniel 9,26; Matthäus 23,38; 24,1–3.15)

Tatsächlich zerstörten die Römer 70 n. Chr. bei der Eroberung Jerusalems auch das Tempelgebäude, obwohl sie es ursprünglich erhalten wollten. Bis dahin hatte sich Daniels Prophezeiung exakt erfüllt.

Im Jahre 361 n. Chr. übernahm Kaiser Julian die Herrschaft im Römischen Reich. Er war ein überzeugter Heide und bekämpfte das Christentum wie viele seiner Vorgänger. Das Verbieten des christlichen Glaubens und die Verfolgungen waren ja erfolglos geblieben. Deshalb wollte Julian den christlichen Glauben mit Vernunftgründen widerlegen. Er stieß dabei auf die von Christus bestätigte Prophezeiung Daniels. Hier sah er die Möglichkeit, Altes und Neues Testament gleichzeitig zu entkräften.

Kaiser Julian gab deshalb den Befehl, den jüdischen Tempel wieder aufzubauen, und stellte die nötigen Mittel dazu bereit. Das war eine Kleinigkeit für ihn, hatte er doch schon viele Tempel und sogar Städte errichten lassen. Außerdem rief er die Juden dazu auf, ihn zu unterstützen, was sie gerne taten.

Doch bis heute wurde der jüdische Tempel nicht wieder errichtet. Was war geschehen? Geschichtsschreiber berichten, dass heftige Erdbeben und Feuersbrünste den Tempelplatz erneut total verwüsteten. Juden und Römer flohen daraufhin entsetzt und bezeichneten diesen Ort als verflucht.

Kaiser Julian hatte versucht, eine Prophezeiung der Bibel zu widerlegen. Aber er scheiterte kläglich. Auf seinem Totenbett gestand er: „So hast du nun doch gesiegt, Galiläer!“ (Karl Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, J.C.B. Mohr-Verlag, Tübingen 1971, S. 93)

Warum versucht eigentlich niemand der reichen und mächtigen Atheisten von heute, eine Prophezeiung der Bibel zu widerlegen, statt immer nur Bücher zu schreiben, in denen sie fadenscheinige Argumente gegen den christlichen Glauben auflisten? Hier könnten sie doch beweisen, dass sie Recht haben!

Die erfüllte Prophetie zeigt uns also, dass Gott der eigentliche Autor der Bibel ist – ein Wesen, das über Zeit und Raum steht und deshalb genau weiß, was die Zukunft bringen wird.

### **3. Verheißungen**

Drittens stehen in der Bibel zahlreiche Verheißungen. Diese Zusagen Gottes haben viele Menschen für sich in Anspruch genommen, und sie haben erfahren, dass Gott zu dem steht, was er verspricht. Das macht

Christen sicher: Die Bibel ist Gottes Wort! Auch solche Verheißungen fehlen in anderen Büchern, die Gottesoffenbarungen sein sollen.

Ein Beispiel sagt manchmal mehr als tausend Erklärungen und Theorien. Deshalb hier das Erlebnis von Herrn W. L. Seine Eltern hatten eine Gastwirtschaft. Alkohol beherrschte deshalb sein Leben. So begann er eine Lehre als Bierbrauer. Jedem Arbeiter standen täglich sechs halbe Liter Bier zu. Damit war für ihn der Grundstein für eine Alkoholkarriere gelegt.

Geldsorgen und Ängste veranlassten ihn dazu, immer häufiger zur Flasche zu greifen. Mit 28 Jahren erlitt er einen schweren Herzinfarkt. Monatlang lag er im Krankenhaus. Seine Zukunft erschien ihm nicht mehr lebenswert. Ohne Alkohol konnte er inzwischen nichts mehr tun. Er brauchte immer eine bestimmte Menge Alkohol im Blut, sonst warf ihn die Lebensangst um.

Seine Frau war inzwischen am Ende ihrer Kräfte und hatte die Scheidung eingereicht. Er bat sie um ein letztes Gespräch. Sie ließ sich darauf ein und bewog ihn dazu, noch am selben Abend den Pastor einer Adventgemeinde aufzusuchen, der schon viele Alkoholiker beraten hatte.

Nach einem intensiven Gespräch sagte der Pastor schließlich zu ihm: „Es ist keine Schande, krank zu sein. Aber es ist eine Schande, nichts dagegen zu tun.“ Jesus habe in der Bibel versprochen: „Wenn euch der Sohn frei macht, seid ihr wirklich frei.“ (Johannes 8,36) Der Pastor fragte ihn, ob er für ihn beten dürfe. Er hatte nichts dagegen. So knieten sie nieder, der Pastor betete für seine Befreiung von der Sucht und bat Gott außerdem, seiner Frau und ihm einen neuen Anfang in ihrer Ehe zu schenken.

Als sie vom Gebet aufstanden, war er frei von der jahrelangen Sucht. Seit jenem Abend hat er keinen Tropfen Alkohol mehr getrunken. Er entschloss sich, zusammen mit seiner Frau dem Pastor bei der Betreuung von Alkoholkranken zu helfen.

So entstanden zwei Fachkliniken für die Behandlung von Alkoholkranken in Niedersachsen. Immer wieder erlebten Herr und Frau L., dass auch andere Menschen von ihrer Sucht frei wurden, wenn sie auf die Zusage Jesu vertrauten.

Die Bibel ist voll von solchen Verheißungen oder Zusagen Gottes. Viele Menschen haben erlebt, dass diese Zusagen keine frommen Illusionen sind. Wer solche Erfahrungen gemacht hat, pfeift auf die Behauptungen der Philosophen und Wissenschaftler, die meinen, es gäbe keinen Gott. Diese Menschen wissen es besser. Sie haben Gott erlebt.

Sie haben es sicherlich schon geahnt: In den heiligen Schriften der anderen Religionen fehlen solche Zusagen vollständig. Auch hier ist die Bibel einmalig.

#### **4. Der Weg zum Leben**

Nur in der Bibel finden wir einen Plan für die Errettung des Menschen vom Tod, der funktioniert. Viele Religionen sprechen von einem göttlichen Kern im Menschen, zu dem man vordringen muss, um erlöst zu werden. Sie alle zeigen Wege auf, wie der Mensch sich zu Gott, zur Erlösung vom Leid oder zum ewigen Leben emporarbeiten kann.

Doch wer nachdenkt, der weiß, dass der Mensch hoffnungslos verloren ist. Es gibt keinen Weg zu Gott, zum Leben, den wir von uns aus gehen könnten. Gott, der Herr des Universums, der Ursprung allen Lebens, wohnt in einer Dimension, zu der wir keinen Zugang haben. Da können wir noch so viel meditieren, nachdenken, uns anstrengen oder Gutes tun. Wir kommen mit allen unseren Anstrengungen nicht zu ihm zurück.



Allein in der Bibel wird uns gesagt, dass wir uns nicht zu Gott emporarbeiten müssen. Das Gegenteil ist der Fall: Gott kommt in Jesus Christus zu uns Menschen, um uns zu erlösen. Er, der uns erschaffen hat, steht selbst für die Schuld seiner Geschöpfe ein. Er leidet mit ihnen und stirbt für sie. Er besiegt für sie den Tod und das Böse, und er schenkt ihnen das ewige Leben.

Das ist eine Botschaft, die überzeugt und uns Hoffnung für die Zukunft schenkt. Wir selbst können nichts tun, als dies alles anzunehmen. Wir können die Chance ergreifen, die Gott uns geboten hat.

Das ist die Botschaft der Bibel. Eine Botschaft, die einmalig ist: Du bist kein Produkt des Zufalls, sondern du bist von Gott gewollt und geliebt. Du verschwindest nicht im Nichts, denn der dich geschaffen hat, wird dich ein zweites Mal erschaffen. Er wird dir ein neues, ewiges Leben schenken.

Du musst dir dieses Leben nicht erarbeiten und verdienen, denn Gott schenkt es dir, wenn du es willst. Du musst nicht unter deiner Schuld und deinem Versagen leiden, weil Gott dir das alles abnimmt. Du musst nicht dafür büßen, Jesus hat es längst für dich getan. Du musst dich nicht zu Gott emporarbeiten, nicht zu ihm hin meditieren, denn Gott kommt zu dir, um dich zu sich zu holen – weil er dich liebt.

Warum gerade die Bibel? Weil die anderen Religionen der Welt von dem allen nichts wissen. Sie kennen nicht diesen Gott, der uns helfen, befreien und erlösen will. Der uns liebt und uns das ewige Leben schenkt – einfach so.

## Der Gottesbrunnen

Viele Menschen haben erlebt, wie dieses Buch sie veränderte. Einer davon war Fritz Neuhof, ein harter Kerl, der nichts von Gott und der Bibel hielt.

Es war im Zweiten Weltkrieg. Fritz Neuhof lag mit zwei Kameraden als Vorposten in der Nähe eines russischen Guts. Schon seit zwei Tagen hatten sie nichts mehr getrunken, und vor ihnen lag in der Sommerhitze ein Brunnen. Nachdem sie mehrere Stunden alles gründlich mit dem Fernglas abgesehen hatten, wagten sie sich endlich an den Brunnenrand. Sie ließen einen Eimer hinab, doch er kam leer zurück. Der Brunnen war verschüttet.

Kurz entschlossen ließ sich Fritz Neuhof an dem Seil hinunter. Er legte die Wasseroberfläche frei, trank ausgiebig und füllte anschließend den Eimer. Seine Kameraden zogen diesen hoch. Plötzlich fielen Schüsse. Dann wurde es totenstill. Fritz Neuhof rief erst leise, dann lauter nach seinen Kameraden. Doch niemand antwortete ihm. Entweder waren sie tot oder verschwunden.

Er zog vorsichtig am Seil, aber es hielt nicht, sondern fiel samt dem Eimer in den Brunnenschacht. Er versuchte die Brunnenwand hochzuklettern, aber die Steine waren nahtlos zusammengefügt und glitschig. Keine Chance, da rauszukommen!

Wie gebannt starrte er nach oben, sah den blauen Himmel etwa zehn Meter über sich. Was sollte er tun? Nichts konnte er tun, nur warten. Warten, dass jemand kam. Aber es kam niemand.

Aus dem im Brunnen liegenden Gerümpel zog er einen Eimer, stülpte ihn um und ließ sich darauf nieder. Inzwischen war es Nacht geworden. Oben über dem Brunnenrand sah er Sterne aufleuchten. „Weißt du, wie viel Sternlein stehen, an dem blauen Himmelszelt?“ Die Melodie dieses Kinderliedes fiel ihm ein und tröstete ihn ein wenig. Am nächsten Morgen würde man ihn sicherlich finden.

Doch als die Sterne verblassten, setzte Granatfeuer ein. Detonationen erfüllten die Luft. Die Geschosse schlugen in den Gutshof ein. Dachziegel und Steine prasselten herab, Qualm verdunkelte den Himmel. Fritz

Neuhof presste sich eng an die Brunnenwand, um nicht von herabstürzenden Trümmern getroffen zu werden.

Dann eine riesige Detonation. Die Erde erzitterte. Mit einem donnerartigen Getöse fiel ein Scheunentor auf den Brunnenschacht, und eine einstürzende Häuserwand begrub alles unter sich. Es war Nacht geworden im Brunnen. Nie wieder würde er die Sterne sehen!

Fritz Neuhof nahm zwei Blechtöpfe und schlug sie verzweifelt zusammen, gab immer wieder Signal, Stunden um Stunden. Aber niemand hörte ihn.

Nachdem er zweimal seine Uhr aufgezogen hatte, gab er auf. Seine Glieder schmerzten, sein Körper war ausgezehrt und müde. Er hatte keine Hoffnung auf Rettung mehr, glaubte nicht mehr, dass er seine Frau Hanna wiedersehen würde, wollte nur noch in Frieden sterben.

Plötzlich erinnerte er sich an ein dünnes Buch, das seine Frau ihm beim Abschied zugesteckt hatte, ein Neues Testament. Er hatte nur gelacht und bis jetzt nicht hineingeschaut. Und jetzt war es stockdunkel.

Fritz Neuhof zog das Neue Testament aus der Tasche und schlug es auf. Bevor er starb, wollte er noch etwas lesen, etwas, das ihm in seinen letzten Stunden Trost gab. Zwei Streichhölzer hatte er noch. Sie reichten, um einen kurzen Satz zu lesen.

Er entzündete das erste. Hell flammte es auf, blendete ihn kurz. Dann fielen seine Augen auf den Satz: „Niemand hat größere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ Dann erlosch das Streichholz, und es war wieder Nacht. Doch die Worte der Bibel standen ihm weiter vor Augen, hatten sich ihm tief eingebrannt.

Zusammengekrümmt lag Fritz Neuhof auf seinem Blecheimer. „Niemand hat größere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ Diese Worte Jesu waren für ihn wie ein letzter Gruß, ein Segen für einen Sterbenden.

Lange lag er da. Aber das Leben hielt ihn noch fest. Er wollte noch ein zweites Trostwort lesen und legte die Finger erneut zwischen die Seiten des kleinen Buches. Als er sein letztes Streichholz entzündet hatte, fiel sein Blick auf die Sätze: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden ... Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen ... Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“

Als das Streichholz verlöschen wollte, riss er in einer plötzlichen Eingebung ein Blatt aus dem Buch und entzündete es an der sterbenden Flamme. Dann ein weiteres Blatt, eins nach dem anderen. So las er im Schein der brennenden Seiten der Bibel die Seligpreisungen der Bergpredigt.

Wie Donnerschläge fielen die Wahrheiten der Bibel in sein Herz, füllten sein Denken aus, schenkten ihm inneren Frieden. Noch ehe das letzte Blatt verglommen war, las er vor dem Feuer, dass sich über die Seite fraß. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Dann war es wieder stockdunkle Nacht.

Fritz Neuhof lehnte sich an die Brunnenwand und dachte: „In einer letzten Gnade habe ich erkannt, was wirklich wichtig ist. Jetzt müsste ich zu leben beginnen und nicht sterben müssen ...“

Plötzlich rieselte Kalk herab, Steine folgten ihnen. Menschen riefen sich etwas zu. Oben wurde mit Schaufeln und Hacken gearbeitet. Man hatte ihn gefunden!

Eine Stunde später wurde Fritz Neuhof nach oben gezogen. Doch er begriff noch immer nicht, was geschehen war. Erst später erfuhr er, was ihn gerettet hatte. Nachstoßende Truppen hatten das Gelände abgesucht. Dabei fiel den Soldaten ein feiner bläulicher Rauch auf, der aus dem Schutt stieg, der über dem Brunnenschacht lag. Sofort waren sie der Überzeugung, dass dort noch jemand sein musste, und hatten mit dem Graben begonnen.

Fritz Neuhof hatte sich in seiner letzten Stunde entschieden, die Bibel zu lesen. Ein Buch, über das er früher nur gelacht hatte. Doch dieses Buch veränderte ihn – ja, veränderte sein Leben. Er fand dadurch zu Gott, zu Jesus Christus, zum Leben. Und es rettete ihn vor dem sicheren Tod. Durch dieses Buch fand er zweifach zum Leben.

Wer kennt die Antwort auf all unsere Fragen nach dem Leben? – Es ist Gott. Er gibt uns Antwort auf unsere Fragen. Und er hat durch dieses Buch zu uns gesprochen. Die Bibel ist Gottes Wort.

Finden Sie das selbst heraus, indem Sie nicht einfach nur darüber sprechen, sondern darin lesen. Es wird auch Ihr Leben verändern. Sie werden spüren, dass diese Worte Kraft haben. Sie wurden eben nicht von Menschen erdacht, sondern von Gott den Schreibern der Bibel offenbart und eingegeben.

Es gibt nur eine Voraussetzung: Sie müssen sich diesem Wort öffnen, sich wirklich darauf einlassen.

## Die Bibel richtig verstehen

Die Bibel ist nicht irgendein historisches Dokument, das nur Gelehrte verstehen können. Einige der aufregendsten theologischen Einsichten stammen von ganz normalen Menschen mit einer normalen Ausbildung. Sie haben die Bibel einfach als persönlichen Brief von Gott gelesen.

Sieben Tipps können Ihnen helfen, die Bibel besser zu verstehen:

- **Bitten Sie Gott um das richtige Verständnis.** Der Autor selbst kann Ihnen am besten zeigen, was er schon damals den Menschen mitteilen wollte.
- **Lesen Sie täglich in der Bibel.** Je mehr Sie sich mit der Bibel beschäftigen, desto mehr Freude werden Sie dabei haben. Neue Gedanken und Einsichten werden Ihr Leben bereichern.
- **Studieren Sie die Bibel sorgfältig.** Greifen Sie nicht nur einzelne Aussagen heraus, sondern studieren Sie die Verse im Zusammenhang, dann wird auch scheinbar Schwerverständliches klar.
- **Studieren Sie die Bibel Vers für Vers, Kapitel für Kapitel und Buch für Buch.** Lassen Sie die Bibel für sich selbst sprechen. Sie werden erkennen: Die Bibel ist nicht nur die Wahrheit, sondern sie ist auch der Prüfstein der Wahrheit.
- **Studieren Sie die Bibel themenbezogen.** Lassen Sie die Bibel ihr eigener Ausleger sein. Tragen Sie alles zusammen, was sie zu einem bestimmten Thema zu sagen hat. So gewinnen Sie ein ausgewogenes Verständnis.
  - **Stellen Sie Fragen.** Zu wem wurde der Text ursprünglich gesagt? Auf welches Problem bezieht er sich? Welche anderen Aussagen finden sich in seinem Umfeld? Und ganz wichtig: Was wollte der biblische Schreiber tatsächlich sagen? Nachdem Sie verstanden haben, was der Text ursprünglich bedeutet, können Sie ihn auf Ihr Leben übertragen.
- **Hören Sie auf das, was Gott Ihnen sagen möchte.** Wer die biblische Wahrheit über ein bestimmtes Thema verstehen möchte, sollte auch bereit sein, das zu befolgen, was die Bibel lehrt.

## Fernkurs *Start ins Leben*

Wenn Sie mehr von dem erfahren möchten, was die Bibel über das Leben sagt, dann bestellen Sie doch einfach den Glaubenskurs *Start ins Leben*. Und keine Angst: Sie erhalten keine verstaubten, frommen Bücher, sondern starke Impulse für ein Leben, das sich lohnt!

*Kostenlos und unverbindlich!*

Bestell-Adresse:

**Internationales BibelStudien-Institut**

**Stimme der Hoffnung**

Sandwiesenstr. 35

64665 Alsbach Hähnlein

Tel. +49 (0) 6257 50 65 3-0

Web: [www.bibelstudien-institut.de](http://www.bibelstudien-institut.de)



Impressum

© by STIMME DER HOFFNUNG

Internationales BibelStudien-Institut

Sandwiesenstraße 35

D-64665 Alsbach-Hähnlein

Text:

Siegfried Wittwer

Design und Layout der Minibücher:

[www.desim.de](http://www.desim.de), Simon Eitzenberger